

I.

Kunſtnachrichten aus Dresden.

Der neue Teppichvorhang beim Königl. Hoftheater.

Alle Kunſt- und Theaterfreunde ſind bei der Wiedereröffnung unſerer Bühne am 3. Januar durch einen gewirkten Theatervorhang, eine höchſt erfreuliche Neujahrgabe, überrascht und zum Dank gegen die Direction, die Geſchmack mit Neuheit ſo angenehm zu vermählen weiß, bewogen worden. Das Bedürfniß eines neuen Theatervorhanges wurde ſchon lange gefühlt, da der jetzige, eine glanzumſtrahlte Lyra in der Mitte, doch nur indessen da zu ſeyn ſcheint. Ein Reiſender von der berühmten Teppichmanufactur in Tournay, Le fevre, der im vorigen Jahre hier ſehr einladende Muſter vorzeigte, beſtätigte die Ueberzeugung der Direction, daß ein ganzer Vorhang in Wirkerei der zweckmäßigſte ſeyn würde. Eine Vorzeichnung wurde eingeſchickt, die Farben beſtimmt, manche Schwierigkeit, die bei der Neuheit der Beſtellung die Manufactur ſelbſt fühlte, beſeitigt. Nun hängt er vor unſern Augen und alle Zweifel ſind durch den Augenschein widerlegt. Nach der Breite und Höhe unſerer Bühne hat er 16 Elle 16 Zoll Breite, 15 Ellen 22 Zoll Höhe. Die Schwere des Ganzen (aus 2 fein zuſammengefügten Hälften beſtehend) iſt 2 Centner 24 Pf. Dazu ſind beim Aufrollen 5 Centner 36 Pf. Gegengewicht nöthig. Das Aufrollen des Vorhanges geſchieht mit vieler Leichtigkeit und geſtaltet ſich eben ſo maleriſch als zweckmäßig. Denn bedingt nicht ſchon der Ausdruck Vorhang ſelbſt ein in ſich ſelbſt zuſammenlegendes Gewebe? Auf himmelblauem Grund mit Sternen beſäet, zeigt ſich in der Mitte die bekannte, aber an allegoriſcher Andeutung durch ein

andres Bildwerk der Art kaum zu übertreffende Vorſtellung des auf dem Löwen ſitzenden Amors mit der Lyra nach dem berühmten Cameo des Plotarchoſ. Und ſo iſt es auch hier gleichſam als Relief eingewebt und von einem reichen, vollen Blumenkranz von Syringen eingefakt. Den gefälliſten Eindruck macht die, den Teppich am Boden und an beiden Seiten einſchließende, und von 5 verſchiedenfarbigen Einfassungen und Umkränzungen umbordete Hauptarabeske in Bronzefarben auf weißem Grund, wovon die Hauptfigur in der Mitte zwei einer Lyra zugekehrte Schwäne in Blumenſtengel auslaufend, und zwei Masken rechts und links den Schluß ausmachen. Die unterſte Einfassung iſt quaſtenartig, um damit den Vorhang von einem gewöhnlichen Teppich zu unterſcheiden, welches auch dadurch ſich ausſpricht, daß oben alle Einfassung fehlt. Als erſter Verſuch eine wahrhaft gelungene und vergnügende Arbeit. Drei Dinge kommen hierbei noch beſonders in Anſchlag. Zuerſt die harmoniſche Zuſammenſtellung der hellſten Farben für moderne Theaterbeleuchtungen. Wolle wirkt Lichteinſaugend und ſelbſt die lebhaftſten Farben abdämpfend. Wäre die Grundfarbe bei unſerm Vorhang nicht himmelblau, ſo würde ſie der Beleuchtung gegenüber ganz ſchwarz erſcheinen. Dann muß bedacht werden, daß ein ſolcher Vorhang andere innere Vorhänge auf Leinwand u. ſ. w. gemalt, nicht excluſiv. Bei uns verſchließt dieſer neue Teppich die Scene nur vor der Eröffnung des Stückes und beim völligen Schluß. Auch hat der Mechanismus des Aufrollens ſeine Schwierigkeiten. Endlich muß für die Säuberung des Vorhanges und ſeine Bewahrung gegen das, was wir im Allgemeinen Mottenfraß nennen wollen, ein eigner Mann beim Theater (wir möchten ihn nach römischer Sitte einen *servus velarius* nennen) verantwortlich gemacht werden. Den Alterthumsfreund muß es freuen, daß hierdurch die Sitte der kläſſiſchen Vorwelt wieder als